

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bemerkliche
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Ab 154.

Donnerstag, 6. Juli 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postamt. Postanfragen 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgaben-Mauskau für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II. § 6 der allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 f. — nach dem Durchschnitte des höchsten Tagespreises des Hauptmarktes Großenhain im Monat Mai dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Juni dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreitung

gelangende Marschourage beträgt:

8 M. 61 Pf. für 50 Kilo Hafer,
5 M. 04 Pf. = 50 " Dru,
2 M. 31 Pf. = 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain
am 3. Juli 1893.
b. Willudi.

D. 1031

Zur Futternoth.

* Begeiß Klärung der heutigen Futterverhältnisse hat der Bund der Landwirthe 994 Fragebogen an seine Bezirksvorsitzenden aller deutschen Bundesstaate versendet. Von diesen sind bis jetzt (noch 3 Tagen) bereits 194 Fragebogen zurückgekommen und haben folgendes Resultat ergeben.

Fragebogen.

	Die durch häufigen Regen noch ausgetrockneten Weizen	Die Futternoth	Die Futternoth	Die Futternoth
	Die Futternoth	Die Futternoth	Die Futternoth	Die Futternoth
Aus der Provinz Brandenburg	7	6	5	
" " " Sachsen	5	7	3	
" " " Pommern	6	4	7	
" " " Posen	8	13	12	
" " " Schlesien	12	19	8	
" " " Westfalen	—	8	7	
" " " Ostpreußen	12	2	—	
" " " Westpreußen	3	2	—	
" " " Schleswig-Holstein	—	2	—	
" " " Hannover	—	3	5	
Großherzogthum Hessen	—	3	5	
Königreich Sachsen	—	5	9	
Großherzogthum Mecklenburg	3	1	—	
Herzogthum Braunschweig	—	1	—	
Württemberg	—	1	—	
	56	77	61	

Besonders auffallend sind folgende Antworten:

Preußen.

Brandenburg. Nütterbogk-Luckenwalde. Futternoth groß. Heuernte 40%. Grünfutter fast gar nicht. Teltow. Futternoth groß. Niederbarnim. $\frac{1}{2}$ einer Mittelernte.

Sachsen. Saalkreise. Futternoth eine bedeutende. Mühlhausen. Langensalza. Weihensee. Noth eine noch nie dagewesene.

Pommern. Freienwalde. Uchtenhagen. Klee durch Rasse verdorben. Stolp-Lauenburg. Futternoth wird groß werden.

Posen. Futternoth in der ganzen Provinz allgemein. Schlesien. Lauban. Nicht gerade Nothstand aber Calamität. Liegnitz. Klee verfüttert, zweiter Schnitt nicht in Aussicht.

Westfalen. Die Futternoth hat einen solchen Umfang angenommen, daß das Vieh abgeschlachtet werden muß und das Fleisch Schleuderpreise erzielt.

Hessen. Kassel-Gulda. Die Futternoth ist nicht zu beschreiben. Melungen. Im ganzen Kreise große Noth. Lauterbach-Alsfeld. Die Futternoth hat den höchsten Grad erreicht. Rothenburg. Der erste Schnitt $\frac{1}{4}$ einer Normalernte, Ausichten auf einen zweiten Schnitt nicht vorhanden.

Hannover. Futternoth ist allgemein. Walde. Die Futternoth erstreckt sich über ganz Walde.

Königreich Sachsen.

Dippoldiswalde. Klee 1 Schnitt verfüttert, 2. Schnitt nicht noch gewachsen. Pirna. Diesgl. Vieh wird abgeschossen. Vogtland. Futternoth allgemein. Erzgebirge. Diesgl.

Man sieht aus Vorlebendem schon, daß das Vorhandensein einer Futternoth nicht gelegnet werden kann. Mag es auch in einzelnen Landestheilen besser aussehen, der größte Theil unseres Vaterlandes leidet schon jetzt unter dem Futtermangel und diese Kalamität dürfte sich im Herbst und Winter noch bedeutend steigern, wenn nicht sofort die umfassendsten

Vorlebungen dagegen getroffen werden. Hier müssen Selbsthilfe und Staatshilfe sich gegenseitig ergänzen, nur dann kann das Schlimmste abgewendet werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der "Reichsanzeiger" enthält folgende Kaiserliche Verordnung vom 4. Juli, betr. das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln. § 1. Die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern, Stroh und Häcksel wird über sämmtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Fleischanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und etwa erforderliche Kontrollmaßregeln zu treffen. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Die Fraktionen des Reichstages sind allmählich immer judeoärmter geworden. Wenigstens die ungetauften Juden verschwinden immer mehr, während Anfang der siebziger Jahre noch die nationalliberale Partei mehrfach mit solchen Durchsicht war, und auch die conservative Partei sich der Mitgliedschaft des Barons Rothschild zu erfreuen hatte. Im neuen Reichstage wird, dem "Volk" zufolge, die sozialdemokratische Fraktion den alten Besitz an Juden aufzuweisen haben, nämlich den Millionär und Mantelsfabrikanten a. D. Singer, den Rechtsanwalt a. D. Stadhagen und den Chemiker a. D. Wurm. Der nationalliberalen Partei wird der allerdings getaufte Professor Friedberg angehören. Auch das Centrum wird in dem Erwähnten von Weiz, Dr. Haas, ein Mitglied jüdischer Abstammung bestehen, wenn man einer aus Weiz zugehenden Mitteilung Glauben schenken darf.

Der Kaiser hat zur Linderung der Noth in Schneidemühl ein Gnadengebot von dreitausend Mark aus seiner Schatulle gespendet. — Die Anfiedelungskommission in Posen laufte das 4000 Morgen umfassende Rittergut Waldau bei Flotow zum Preise von 540 Mark für den Hektar.

England. In London hat das Komitee der Arbeitlosen beschlossen, nächsten Donnerstag, am Vermählungstage des Herzogs von York, eine Massenversammlung auf Tower-Hill zu veranstalten und dann einen Zug zu bilden, welcher sich direkt an den Zug des Brautpaars durch die City anschließen soll, selbst auf die Gefahr hin, daß es bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kommt.

Norwegen. Die Annahme des Gesetzentwurfes,

bettreffend die Einführung einer reinen norwegischen Flagge

erfolgte im Lagting, nicht im Storting, mit 16 gegen 12 Stimmen; die Regierung wird dem Könige die Sanktionsverweigerung antragen. — Die aus Mitgliedern der Linken bestehende Majorität des Verfassungsausschusses wird dem Vernehmen nach die Annahme des Konsulatsbudgets beantragen, unter dem Vorbehalt, daß die Regierung die Vorlage, betreffend die Kündigung der Konsulatsgemeinschaft mit Schweden von Neujahr 1895 ab, einbringe und eine Vorlage, betreffend die Herstellung eines speziellen norwegischen Konsulatswesens, vorbereite.

Amerika. Ueber einen Indianeraufstand in Minnesota meldet der "Hamb. C." aus Winnipeg, Nordamerika:

Einige 100 Meilen von hier brach im Süden des States Minnesota der Vereinigten Staaten in der Indianer-Reservierung der Chipawa am 12. vor. Mts. ein allgemeiner Aufstand aus. Der Grund hierzu war eine Jagdgesellschaft, zu der auch Dr. Waller gehörte. Ein Indianer, der auf irgend

eine Art Whisky erhalten hatte (obwohl man die Indianer von allem Feuerwasser fern hält und allen Weinen bei Strafe verbietet), in denselben Whisky zu verkaufen oder zu geben, lot dem obengenannten Waller einen "drink" an,

den derselbe verweigerte, und da der Indianer, darüber aufgebracht, handgreiflich werden wollte, sah sich Dr. W. veranlaßt zu töpfen; er verletzte den Indianer tödlich. Darüber brach in der Reservation großer Wirch aus; die Indianer nahmen den Doctor gefangen und schleppen ihn hinweg.

Alle Indianer bewaffneten sich und ließen ihrem Gebiete keinen Weinen nahe kommen. Dieselben haben sich am Beach Lake niedergelassen, und da man das Schlimmste erwartete, so ist eine Compagnie in Sturmschritt von St. Paul und Brainerd ausgebrochen, trotz der grünen Hütte von 92° Fahrheit (also etwa 33° C.) im Schatten in zwei Tagen dort

angelangt und hat das Lager der Indianer eingeschlossen. Da mit Gewalt wenig auszutreten ist, so hält man einfach die Indianer umzingelt und wartet, bis sie nähern gehen;

denn nur wenn sie in Besitz von Feuerwaffen gelangen, werden sie aufzubrechen, sonst sind diese Indianer sehr friedfertig. Es sind im Indianer-Lager etwa 400 Männer vorhanden, alle gut bewaffnet. Nach neuester De-

pesche wird es den Truppen gelingen, den Doctor gegen ein versprochenes Lösegeld frei zu bekommen. Diese Thatache zeigt, daß selbst in einem so zivilisierten Staate, wie St. Paul und Minneapolis sich befinden, es noch nicht ausgeschlossen

ist, daß ein Indianer einen weißen Menschen tödlich verletzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

ist, daß von Zeit zu Zeit Gewaltthaten der Indianer geschehen.

Mus. Baris.

Während der Beginn der Ausschreitungen, die gegenwärtig ganz Paris in Aufregung erhalten, zweifellos auf Studenten und Kunstabacademister zurückzuführen ist, hat sich in den letzten Tagen, ausgeheizt von den socialistischen Führern, der gesamme Pöbel von Paris der Sache bemächtigt und ihr den Charakter eines förmlichen Aufruhrs gegeben. — Ueber die Unruhen vom Dienstag wird der "T. R." gemeldet:

Seit fünf Uhr Abends ereigneten sich im Schulenviertel und dessen weitem Umkreise greuliche Scenen. Das Blutvergissen singt vor der Charitee an. Die Planisstanten und Gasset wurden von der Schutzmannschaft in die enge Rue Jacob eingeklemmt und stürzten dort in Hause, Männer, Weise, Weiber und Kinder zusammen, während die Polizeileute mit dem Säbel auf sie einhieben. Das Schauspiel war ein so grauenhaftes, daß selbst die Aerzte, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen der Charitee gegen die Schuhleute Partei ergriessen und Steine, Teller und Gläser auf ihre Köpfe warfen. 25 Verwundete wurden ins Spital geschafft. Die Menge entlauft theilweise durch die Seitengasse Saint Benoit, plünderte in der Rue de Rennes einen Waffenladen und begann Barricaden zu bauen, indem sie die Droschke eines widerspenstigen Kutschers umwarf. Als bald hielten Andere den Omnibus am Odon Clichy an, batzen die Fahrgäste auszusteigen, verscheuchten den Conducteur und den Kutscher, spannten die Pferde aus, stürzten den Omnibus um und schleppten Balken von einem nahen Bauplatz herbei. Ebenso wurde es mit der Tramhahn auf dem Place Saint Germain des Pres gemacht. Die erste Barricade entstand vor der Kirche, die zweite auf dem Boulevard Saint Germain vor dem Buchhändlerclub. Binnen einer Stunde entstanden sodann Barricaden an allen Straßenenden der Boulevards bis zum Place Maubert. In fürgesteter Zeit waren Lastwagen, Omnibusse, Tramhahnwagen, Droschen, Bauzäune, Pfastersteine aufgehäuft. Die Polizei blieb lange aus. Endlich erschien eine Meitergarde; doch zögerte sie einzuhauen. Nun zündete der Pöbel die Zeitungsbuden an. Endlich stürmte die Schutzmannschaft im vorausschritt die Barricaden. Sie findet keinen Widerstand, denn die Canaille rennt heulend davon und bekommt daher Säbelhiebe und Stiche in den Rücken. Viele sterben. Man glaubt, sie seien tot; doch springen sie, sobald die Polizei vorüber, auf und flüchten blutüberströmt. Unter den Meuterern waren nur wenige Studenten; meist war es der vorstdtische Abschaum, geführt von socialdemokratischen Abgeordneten, die dabei Säbelhiebe und Stockprügel von der Polizei abbekamen. — Die Minister waren unterdessen bei Dupuy am Place Beauveau versammelt und berieten von 9 bis 11 Uhr. Um 10 Uhr telephonirte der Polizeipräsident: Die Meuterer nehme überhand, er sei nicht mehr Herr der Zage. Sofort erging an die Garnisonen in Vincennes, Versailles, Fontainebleau und Compiegne Befehl, Abtheilungen, namentlich Kavallerie nach Paris zu schicken. Im Morgengrauen trafen die ersten Provinztruppen ein. Inzwischen hatte aber schon die Pariser Garnison mit Kavalleriegeschwadronen eingeschritten und mit ihren Ambulanzwagen die Endpunkte des Boulevard Saint Michel besetzt. Die Bürgerschaft begrüßte von den Fenstern aus jubelnd und Hoch rufend die ankommenden Truppen und später ebenso die Feuerwehr, die viele Arbeit fand, da die Kanaille, nicht zuzriezen mit der Abbrennung der Zeitungsbuden, auch die Wäscheladen in Brand setzte, sobald die Polizei, die bei Weitem nicht zahlreich genug erschienen war, den Rücken wandte. Am Place Maubert hielten die Meuterer das Holzplaster auf, häusften Hobelspäne und Bauzaunpfähle an, begossen sie mit Petroleum und zündeten sie an. Die Flammen loderten hoch auf, bis die von der Schutzmannschaft geschüchte Dampfspritze heranraselte und den Brand löschte. Doch kaum war dies geschehen, so flammtte ein ähnliches Feuer weiterhin auf dem Boulevard auf. Nun war der Boulevard Saint Michel ganz von Meiterabteilungen besetzt und in tiefe Dunkelheit gehüllt, da alle Laternen zerstochen waren. Nur rothe Flammensäulen sah man im Hintergrunde, in deren Scheine Helme und Waffen glitzerten. Die Kavallerie galoppierten auf der ganzen Straßenthebre und den Bürgersteigen dahin und hieben nieder, was in ihr Bereich kam. Aus den Fenstern der Bürgerhäuser erlönten Bravorufe. Alle Löden waren geschlossen. Von verschiedenen Seiten fallen Revolverstöße, Reiter und Ross, von Augeln getroffen, werden abgeschüttet. Aus dem ersten Stock eines Schuhwarengeschäfts knallten vier Schüsse, ihre Augeln pfeiften um die Ohren der vorübergehenden Polizisten. Sie greifen sofort ein und verbasten die Schülen, angeblich Italiener und Belgier. Der Widerstand ist aber doch nur mögig. Die Polizisten gehen wie die Teufel drauf. Viele harmlose Leute werden niedergehauen. Ein Husarentümmer in Civil wird beinahe totgeschlagen. Auch zahlreiche Berichterstatter von Zeitungen werden verwundet. Ein Schriftsteller Edinger, den die Polizisten angreifen, schoss mit seinem Revolver und verwundete einen Sergeanten tödlich. Allmählich breitet sich die Meuterer weit über das Schulenviertel aus. Meiterangriffe werden vor der Notre Dame-Kirche und in der Polizeipräfektur ndhig. Das Café Blanche wird von der Polizei erfüllt, weil sich die Aufrührer dort hineingeflüchtet haben. Der in Brand gesteckte Zeitungstisch an der Ecke der Rivois- und St. Denis-Straße brennt lichterloh und droht den Häusern Gefahr. Die Feuerwehr erscheint rechtzeitig. Am Wichtelbrunnen wurde ein neunjähriges Kind erschossen. Erst gegen 3 Uhr Morgens war die Ruhe einigermaßen hergestellt. Vorher sind die Meuterer nicht organisiert, und ihr Widerstand ist wie gesagt, nicht sehr ernsthaft.

Die Gesamtzahl der bei den Sturzversuchen in Paris verwundeten Ausländer wird auf 300 geschätzt. Darunter 40 Schwerverwundete. Auf Seiten der Polizeiagenten wurden

50 verwundet, darunter 2 lebensgefährlich. Unter den 26 Personen, welche wegen der Ausschreitungen vom Weinstadtgerichtlich verfolgt werden, befinden sich nur 5 Studenten.

Hertliches und Sächsisches.

Wiesloch, 6. Juli 1893

— In der vorgestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren anwesend 14 Mitglieder des Collegiums; die Herren Vorsitzender Thost, Vietzmann, Hammelisch, Heldner, Wiegke, D. Barth, Dr. Wende, Starke, Schüze, D. Barth, Donath, Tholheim, Richter und Barthel; entschuldigt waren ausgedehnt die Herren Braune, Ruder und Schneider. Als Rathsdeputirter wohnte Herr Bürgermeister Klöger der Sitzung bei. Zur Verhandlung resp. Beschlussfassung gelangten in dieser Sitzung nachfolgende Gegenstände: 1. Dem Beschlusse des Rathscolligiums, der Verkauf der Baustelle an der Albertstraße an den Staatsfonds zur Errbauung eines Amtsgerichtsgebäudes zum Preise von 8 Mark pro qm betreffend, tritt das Collegium einstimmig bei.

2. In der Kirchenbaufrage hatte die Kircheninspektion fürzlich den städtischen Kollegen von der Absicht des Kirchenvorstandes Weitersleitung gemacht, zu Kirchenbauzwecken eine Anleihe von 300 000 Mark aufzunehmen. Das Rathskollegium hatte von der Soche Kenntnis genommen und beschlossen, den zur Vergütung und Amortisation dieser Summe erforderlichen Betrag von 12000 Mark im jährlichen Haushaltplan der Stadt die nötige Stellung zu sichern, während das Stadtverordnetenkollegium beschlossen hatte, eine Erklärung in der Soche überhaupt nicht abzugeben. Weiter hatte sich der Kirchenvorstand an die städtischen Kollegen mit der Bitte gewendet, der Kirchengemeinde den für den Kirchenneubau in Aussicht genommenen Platz an der Pausitzerstraße zu schenken. Das Rathskollegium hatte einstimmig diesem Gesuch entsprechend beschlossen und auch das Stadtverordnetenkollegium hatte in der letzten Sitzung nahezu einstimmig den Beschluss gefaßt, der Kirchengemeinde zur Errichtung der neuen Kirche einen Bauplatz Schenkungsweise zu überlassen, sich jedoch die Wahl dieses Platzes noch vorzuhalten. Heute gelangt die Soche anderweitig an das Stadtverordnetenkollegium mit Bezug darauf, daß der Kirchenvorstand die Wahl des Platzes bereits getroffen und sein Gesuch bestimmt auf Überlassung des Platzes an der Pausitzerstraße gerichtet habe und mit dem Ersuchen, sich zu dem zustimmenden Rathksbeschuße definitiv bejahend oder verneinend zu erklären. Von verschiedenen Seiten war im Kollegium theils der Kaiser-Wilhelm-Platz, theils der Platz an der oberen Wilhelmstraße im Vorschlag gebracht worden. Stadtr. H. Barth glaubt den Platz an der Pausitzerstraße bevorzugen zu müssen, da der Kaiser-Wilhelm-Platz sich nicht eigne, an der oberen Wilhelmstraße aber erst ein solcher Platz erworben werden müsse, der einen Kostenaufwand von mindestens 50—60 000 Mark beanspruche. Stadtr. Pietschmann meint, die Kirchenbaufrage sei eine Lebensfrage, man müsse hierbei sehr vorsichtig zu Werke gehen. Der Platz an der Pausitzerstraße sei der ungünstigste, die Kirche komme daselbst zwischen das Garnisonlazareth und die Waggonfabrik zu stehen. Außerdem sei der Ort von der Stadt aus sehr entlegen, bei schlechtem fallen und windigen Wetter würden die Kirchenbesucher, wenn sie aus der geheizten Kirche kommen, sich erkälten, Schneewehen würden nasse Füße verursachen und deshalb sei es dann allerdings gut, daß ein Krankenhaus in der Nähe. Die Kirche brauche nicht auf hohem Berge zu stehen, es sei wünschenswerth, daß dieselbe hauptsächlich von der Stadt aus gesehen werde, was hier nicht der Fall sei, nicht aber nur von den umliegenden Dörfern aus. Er halte, wenn vom Kaiser-Wilhelm-Platz abgesehen werde, den Platz an der oberen Wilhelmstraße für einen geeigneten. Wenn nach Jahren das Bedürfnis einer zweiten Kirche eintreten sollte, so würde die jetzt zu erbauende zu weit nach der Mitte der Stadt liegen. Uebrigens hätte der Kirchenvorstand mehr Pläne vorlegen sollen. Herr Bürgermeister Klöter hebt hervor, daß er als Patron den eingehenden Berathungen des Kirchenvorstandes über den Kirchenbau und insbesondere über die Platzfrage beiauwandt

zertreffend und insbesondere über die Platzfrage beigelehnt habe. Es seien auch im Kirchenvorstand verschiedene Plätze in Vorschlag gebracht worden, da auch hier diese Frage als höchst wichtig anerkannt worden sei. Schließlich habe sich der Kirchenvorstand an das Rathätskollegium gewandt mit dem Ersuchen, ihm einen Kirchenbauplatz in Vorschlag zu bringen. Nunmehr habe das Rathätskollegium sich eingehend mit der Sache befaßt und habe die Überzeugung gewonnen, daß die Stellung der neuen Kirche auf der Höhe an der Pausitzerstraße unbedingt die vortheilhafteste sei. Der Kaiser-Wilhelm-Platz sei von technischer Seite als für einen Kirchenbauplatz ausgeschlossen worden, da die Gründung eines solchen Gebäudes bei den mässigen Ausschüttungen daselbst höchst schwierig und kostspielig sein werde und da, auch wenn man die Ausschüttung durchgrabe, immer noch nicht gewachsene Boden zu finden sei, sondern wieder erst Boden, welcher von den alten Wasserläufen, die früher dort bestanden, angeschwemmt worden. Der Platz auf dem Corree in der oberen Wilhelmstraße, also im zweiten Baublock oberhalb des Wilhelmplatzes, würde der Kirche eine schöne Stellung geben, allein das Areal habe hier bereits einen beträchtlichen Preis erlangt, der nach seiner Ansicht den von Herrn H. Barth soeben bezeichneten von 50—60 000 Mark wohl um das doppelte, vielleicht dreifache übersteige. Denn man müsse bedenken, daß für die Kirche doch das ganze Corree zwischen 4 Straßen angekauft werden müsse und die Stadt habe fürzlich selbst für dorisiges Areal von Herrn Fabritiusgärtner Rosch 3 Mark pro qm verlangt, habe also dermit selbst den Wert des dortigen Areals angegeben und werde diesen nun auch zahlen müssen. Das südliche Areal an der Pausitzerstraße habe der Stadt vor einigen Jahren kaum 25 Pfennige pro qm geflossen. Denn also die Stadt der Kirche den Platz schenkt, so steht

dieses Opfer in seinem Verhältniß zu dem Nutzen, welcher der Kirchengemeinde durch Ersparung des Kaufpreises für einen Kirchbauplatz erwachse. Wenn Herr Pietschmann sage, daß der Platz an der Paulsgerstrasse so zugig sei, daß im Winter die Kirchenbesucher durch Schneewehen waten und sich erlästern würden und daß es deshalb nur gut sei, daß das Kazareth gleich daneben stehe, so sei hierzu zu bemerken, daß der Platz an der Wilhelmstrasse noch viel zugiger sei, so daß die dort stehende Bild des Herrn Noch schon seit vielen Jahren einen allbekannten, auf den Ort wehenden kalten Wind sich beziehenden Spitznamen im Volkstum erhalten habe. Unsere Stadt sei überhaupt bei ihrer Bauart sehr gut ventilirt, was freilich in harten Wintern manchmal etwas unangenehm empfunden werde, was aber in anderer Beziehung wieder sehr gut sei, und daß man es gewöhnt sei, zum Kirchgange sich durchschaueln zu müssen, könne man an unserer jetzigen Kirche sehen, die doch mitten in der Stadt stehe und bei welcher an zahlreichen Sonntagen im Winter erst Bahn durch Auschaueln der Schneewehen an der zugigen Ecke der Schulen geschaffen werden müsse. Aber schließlich habe noch ein weit wichtigerer Grund zur Wahl des Platzes geführt. Der vor einiger Zeit hier anwesende Vertreter des Landesconsistoriums habe vor allen Dingen ein großes Gewicht darauf gelegt, daß der Bauplatz möglichst von allen Theilen der Stadt gleich weit entfernt sei und daß die Gemeinden Poppitz und Mergendorf in seinem Falle einen erheblich beschwerlicheren und weiteren Kirchweg erhielten, als den jetzigen und gerade mit Rücksicht hierauf habe dieser Herr den vorgeschlagenen Platz an der Paulsgerstrasse als höchst geeignet bezeichnet. Eine Genehmigung des Consistoriums zur Errbauung der Kirche auf oder am Kaiser-Wilhelm-Platz würde schwerlich zu erlangen gewesen sein, da die vom Consistorium verlangten Voraussetzungen dort keineswegs vorlängen und es werde schon jetzt schwer empfunden, wenn Bewohner der Bahnhofsgegend bis auf den Albertplatz in die Kirche zu gehen hätten; dies würde aber dann für die Bewohner der unteren Stadt ebenso der Fall sein, wenn sie bis auf den Wilhelmplatz in die Kirche gehen müßten. Die Waagenfabrik könne für den Kirchenneubau nicht in Frage kommen, denn dieselbe werde nach der neuen Kirche zu verdeckt durch die Häuserreihe, welche künftig an der Friedrich-Auguststrasse mit der Front nach der Kirche zu erbaut werden würden und außerdem werde sicher die Waagenfabrik fallen, wenn das Bauareal dort so erneut geworden sei, daß sich die Verlegung der Fabrik in die äußere Vorstadt verlöhne. Das Rathskollegium sei mit dem Kirchenvorstand der Überzeugung, daß der Platz an der Paulsgerstrasse der günstigste und beste sei und er bitte das Stadtverordnetenkollegium, dem Rath beschluß auf schenkungsweise Überlassung dieses Platzes an die Kirchengemeinde beizutreten. Stadtvorordneter Dr. Klenke stimmt dem Herrn Vorredner bei. Die Höhe der Lage, der Zug usw. würden nicht stören, im Gebirge bause man die Kirche ebenfalls auf die Höhe. Der Kaiser-Wilhelm-Platz, welcher auch mit im Vorschlag gebracht worden, sei nicht geeignet, hier würde man den Thurm statt nach oben nach unten bauen müssen. Der Kirchenvorstand habe den Platz an der Paulsgerstrasse für den geeignetesten gehalten und deshalb weitere Pläne nicht vorgelegt; sollte ihm jedoch ein besserer Platz vorgelegt werden, würde er sich auch mit diesem einverstanden erklären. Stadtrat Starke ist mit dem vorgeschlagenen Platze nicht einverstanden. Die Kirche solle ein Schmuck sein für die Stadt und deshalb müsse der beste Platz, wenn auch mit Opfern, gewählt werden, ihr folgen halte er den an der oberen Wilhelmstrasse. Den Gemeinden Poppitz und Mergendorf sei weniger Rechnung zu tragen, da dieselben nur einen Kostenbeitrag von 7% zu leisten hätten. Stadtrat Hammitsch erklärt sich gegen eine Verbindung des Platzes. Nach weiterer kurzer Debatte gelangt der Rath beschluß zur Abstimmung; derselbe wird mit 7 (darunter die Stimme des Vorredners) gegen 7 Stimmen und zwar gegen die der Herren Starke, Pietschmann, Hammitsch, Ritsche, Thalheim, Richter und Barthel angenommen. Mit diesem Beschuß derselben, eine Erklärung in der Kirchenbaufrage nicht abzense zu wollen, gefallen.

3. Zur Unterhaltung der Verpflegstationen im hiesigen Amtshauptmannschaftsbezirk hat der Bezirksausschuss aus dem Bezirksvermögen eine jährliche Summe von 4500 Mf. bewilligt, ohne daß derselbe hierzu verpflichtet ist. Die Kreisstädte haben durch ihre Herbergen zur Heimat die Verpflegung übernommen und zwar in der Weise, daß die armen Reisenden gegen eine ihnen von der Ortspolizeibehörde zu verabreichende Marke Speise und Nachquartier erhielten, wofür sie ein bis zwei Stunden sich einer Arbeit unterziehen mühten. Durch diese Arbeiten sind jedoch die Kosten für die verabreichten Speisen &c. bei Weitem nicht gedeckt, sodaß der bewilligte Betrag nicht ausreichend ist. Der Bezirksausschuss hat deshalb beschlossen, die Verpflegstationen in der Zeit vom 1. Juli bis 1. November jeden Jahres zu schließen, da man annimmt, daß es während dieser Zeit jedem möglich ist, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Da jedoch in erster Linie die Städte von Bedürftigen auch in genannter Zeit viel heimgesucht werden, das Unterstützungswohnungsgez von 1870 aber Verpflegung vorschreibt, so hat der Stadtrath beschlossen, jedem Bedürftigen eine Marke im Werthe von 15 Pf. zu verabreichen, für welche er in der Herberge zur Heimat Verpflegung erhält und erziucht nunmehr das Kollegium um Genehmigung eines Beitrages zu diesem Zweck und für die erwähnte Zeit in Höhe bis zu 1000 Mf. Stadtverordneter Dr. Barth bespricht das Ersuchen des Stadtraths, hält sogar eine Gabe von 15 Pf. für fast zu gering.

Das Kollegium genehmigt einstimmig diesen Betrag.
4. Die Blitzableitungsanlagen unserer städtischen Gebäude bedürfen nach einem Gutachten der elektro-technischen Gesellschaft zu Leipzig verschiedener nothwendiger Ergänzungen. Der Kostenaufwand hierfür beträgt nach einem Anhange des

Wort. Das Mathescollegium hat die Ausführung dieser Erörterungen beschlossen und die erforderlichen Kosten bewilligt; das Collegium genehmigt diesen Rathschluss einstimmig.

5. Das Unterstützungskomitee der so schwer heimgesuchten Stadt Schneidemühl hat sich, wie an andere Städte unseres Landes, auch hierher gewandt und um eine Unterstützung für ihre Notleidenden gebeten. Der Stadtrath hat beschlossen, eine Gabe von 25 Mark zu gewähren und erucht das Kollegium um Zustimmung zu diesem Beschlusse, welche einstimmig erfolgt. — 6. Das Gefüch des Handarbeiters Bruno Märkner hierelbst um Erlah eines Steuerfestes, welches an den betreffenden Herrn Bezirkvorsteher zu anderweitiger Beurichtigung zurückgegeben war, ist, nachdem dasselbe befürwortend zurückgelangt ist, vom Rathskollegium berücksichtigt und von demselben beschlossen, dem Bittsteller den Steuerfest zu erlassen. Das Kollegium erklärt sich mit diesem Rathschluss einverstanden. — 7. Ein Gefüch des Hammerarbeiters Hyronimus Dinter hierelbst um Erlah seines Anlogenrestes pro 1. Termin cr. im Betrage von 3 Mark 52 Pf. ist vom Stadtrath berücksichtigt und darauf beschlossen worden, dem Petenten die Steuerertrag zu erlassen. In Rücksicht darauf, daß der Bittsteller seit 17. März d. J. wegen Krankheit im hiesigen Johanniterkrankenhaus befindlich, beschließt das Kollegium in gleichem Sinn. — 8. Die Wasserwerksfossenrechnung für das Jahr 1891 ist von dem Rathsvollzieher Herrn Wolf geprüft und für richtig befunden; der Finanzauditsch, welchem die Rechnung, die in Einnahme und Ausgabe mit 18 746 Mark abschließt, vorgelegen, hat Erinnerungen ebenfalls nicht gefunden. Das Kollegium spricht dieselben einstimmig für richtig. Endlich wurde die vom hiesigen Vorstande des Gastwirthvereins an das Stadtverordnetenkollegium gerichtete Einladung zu dem bevorstehenden Gastwirthstage dankend entgegen genommen.

* Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die Verwaltungen der Sächsischen Staatsbahnen und der Österreichischen Nordwestbahn am 17. Juli d. J. einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Leitzen verkehren zu lassen. Derselbe wird am genannten Tage von Leipzig (Bayer. Bf.) Nachmittag 2 Uhr 15 Min. und von Dresden-Alstadt 5 Uhr 50 Min. abgehen, um am 18. Juli früh 7 Uhr 24 Min. in Wien, Nordwestbhf., einzutreffen. Die Fahrtkarten erhalten eine 30-tägige Gültigkeitsdauer und kosten ab Leipzig in 2. Cl. 31,50 M., und in 3. Cl. 18,20 M., ab Dresden-A. in 2. Cl. 23,60 M. und in 3. Cl. 12,60 M. Außerdem werden von allen sächsischen Stationen Anschlußkarten zu ermäßigten Preisen nach Leipzig bezogen. Dresden-A. ausgegeben. Alles Nähere hierüber sowie über die sonstigen Bestimmungen ist aus dem jetzt erschienenen Programme zu ersehen, welches auf Verlangen bei den größeren sächsischen Staatsbahnhöfen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresd. Bf.) und in Dresden-A. (Wienerstraße 13) unentgeltlich abgegeben wird. Brüderlich eingehenden Bestellungen sind zur Francirung 3 Pfennig in Werten beizulegen.

Am 16. Deutschen Fleischer-Bundestag, der bekanntlich am 16. und 17. August d. J. in Dresden stattfindet, wird neben anderen wichtigen Punkten zu der Frage „Innungen oder Handwerkerlämtern“ Stellung genommen werden, damit die gesetzgebenden Behörden und die Reichsstaatgeordneten im Reichstage die Wünsche und Forderungen der Fleischer in dieser Beziehung kennen lernen. Auch der Gründung einer eigenen Berufsgenossenschaft wird näher getreten werden. Mit dem Bundestage wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräten zum Betriebe der Fleischerei und Wurstfabrikation verbunden sein. Nächste Auskunft erhält Herr Fleischer-Obermeister W. Wagner in Dresden. Der Deutsche Fleischer-Bund wird gebildet von den Fleischer-Innungen Deutschlands.

Bei den zur Zeit enorm hohen Hafertpreisen ist für alle Pferdebesitzer der Hintersatz auf einem ganz vorzüglichen Theilweise Erfolg gewiß von Interesse. Die Alten-Bierbrauerei zu Nesselwitz führt seit nunmehr 3 Jahren statt des früheren Quantum Hafertütter ein gleiches Quantum Futter, bestehend aus 1/2 Hafet und 1/2 Träber. Die Pferde befinden sich dabei sehr wohl, sind, wie der Augenschein lehrt, dick und fett und leisten dieselbe schwere Arbeit, ohne zu schwitzen wie früher. Dabei hatte die Brauerei vor Einführung dieser Futterweise pro Jahr mindestens den Stütz eines Pferdes, meistens mehr an Kali zu beschaffen, während seit dieser Zeit bei ihrem Pferdebestande kein Abfall mehr vorgekommen ist. Natürlich darf der Erfolg des einen Drittel Hafet durch Träber nicht aus einmal vorgenommen werden, sondern es muß dieses allmählich geschehen, vielleicht der Art, daß 11 Tage 1 bis 2 Pfund Hafet, dann weitere 11 Tage 2 bis 3 Pfund und sofort bis das Drittel erreicht ist, erzeigt werden. Die genannte Brauerei mengt die Träber von vornherein zwischen den Hafet und gibt das Futter trocken, wobei es allerdings zu Anfang vor kommt, daß das eine oder andere Pferd die rohenen Träber aus dem Futter herauspustet. Sie ist im übrigen gern bereit, Interessenten näheren Aufschluß zu erteilen.

Königstein. Bezüglich der in Neundorf vorgekommenen zahlreichen Erkrankungen infolge Genusses verdorbenen Fleisches ist, wie Herr Bezirkssarzt Dr. Eros mittheilt, die Untersuchung der noch vorhandenen Fleischwaren, wie auch des bereits eingetragenen Fleisches noch nicht beendet. Soweit festgestellt, ist das furt nach Schlachtung einer durch Rothfleck getöteten Kuh in Leibnitz verlaufen, vom Thierarzt für genügsam erklärt Fleisch in Leibnitz, wo keine Erkrankungen vorgekommen sind, nur in gefrorenem Zustande genossen worden, während ca. 180 Pfund nach Neundorf verlautes Fleisch meist zu Wurstwaren Verwendung gefunden hat. Sofort nach Bekanntwerden der Thatjähre sind seitens des Bezirkssarztes umfassende Maßregeln zur Einziehung und resp. Verhinderung der noch vorhandenen Fleischwaren getroffen worden. Die ca. 60

erkrankten Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung und ist keine weitere Gefahr vorhanden.

Schandau, 4. Juli. Die Folgen des niederen Wasserstandes machen sich im oberen Elbhale bisweilen recht fühlbar. Die schmale Strom- und Fahrrinne gestaltet nur einen beschränkt vorsichtigen Schiffsoverkehr, denn ein Ausweichen ist nicht möglich. Das Fahrplanmäßig hier Vormittags halb 11 Uhr stromaufwärts verkehrende Dampfschiff landete heute erst gegen 1/2 12 Uhr; Ursache dieser Verspätung war ein längerer unfreiwilliger Aufenthalt bei Königstein, woselbst dieses Schiff durch Ausweichen inmitten mehrere beschädigte Röhne geriet. Sämtliche aus Böhmen kommende Personenschiffe haben Verspätung.

Wurzen, 5. Juli. Der beim Gutsbesitzer Wühlford im benachbarten Böhmen dienende Knecht Gustav Richter aus Rödnic ist am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr bei in Schwammen der Pferde im neuen Teiche des Rittergutes Collmen ertrunken.

Freiberg, 3. Juli. In alt hergebrachter Weise stand am gestrigen Samstag begünstigt vom herrlichen Wetter, das Prüfertest statt. Wegen 580 Knaben und Mädchen, Bergmannstunden aus Freiberg und der Umgebung, zogen in feierlichem Zuge unter Musikbegleitung nach dem Restaurant Tivoli und dem Bürgergarten, woselbst sie nach feierlichen Ansprachen reichlich beschient und bewirthet wurden. — Die für den Vatermörder, den Fleischergesellen Ernst Richard Gehlert aus Oberholznick von dem königlichen Schwurgericht zu Freiberg erwollte Todesstrafe ist durch die Gnade Sr. Majestät des Königs in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

Oederan, 4. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der wieder mohnt, brennende Lampen, Streichhölzer u. den Kindern ungünstig zu machen, ereignete sich in Eppendorf. Ein dortiger Einwohner hatte sein Kind zu Bett gebracht und die brennende Lampe auf dem Tische neben dem Bett stehen lassen. Das Kind erwachte, griff nach der Lampe und warf sie um. Das brennende Öl ergoss sich über das Kind, welches derartige Brandwund en davon trug, daß es am dritten Tage nach dem Unfall verstarb.

Glauchau, 5. Juli. Von einem schweren Unglücksfall ist die hiesige Fleißerfamilie H. betroffen worden. Der zwanzigjährige Sohn derselben fiel am Montag beim Aufsteigen vom Wagen, wobei er überfahren wurde. In die Wohnung seiner Eltern gebracht, ist der Unglüdliche gestern Nachmittag infolge innerer Verletzungen gestorben.

Möglitz, 4. Juli. Die diesjährigen Herbstmärsche, die sich in der Hauptache zwischen Colditz und Leisnig abspielen werden, bringen auf unserer Stadt und den umliegenden Dörfern starke Einquartierung. In den letzten Wochenorten, etwa vom 12. September an, hat unsere Stadt vor aussichtlich auch die Ehre, Sr. Majestät dem König zum Aufenthalt zu dienen. — Eine blutige Scene beeinträchtigte am Sonntag Abend den ungeübten Verlauf des hiesigen Schützenfestes. Der etwa 25 Jahre alte Mühlknopf Michaelis aus Zöllnitz war mit dem Kutscher Thomas von hier eines Mädchens wegen in Streit geraten. Beide hatten sich wieder getrennt und der Kutscher, über den Festplatz gehend, dachte schon nicht mehr an den Bank, als er plötzlich durch einen tiefen Messerstich in den Oberleib schwer verwundet, zusammenbrach. Man mußte den Verwundeten ins Krankenhaus bringen, wo er ärztlich verbunden wurde. Der Thäter war der erwähnte Mühlknopf, welcher verhaftet wurde und nach längerem Zeugnen seine Schuldfahrt zugestand.

Geithain. Aus dem benachbarten Lautenhain wird berichtet: „Ein merkwürdiger Vorfall trug sich vor einigen Tagen auf einem hiesigen Gute zu. Als man den Ruhstall öffnete, zeigten die fünf stattlichen Kühe ein solch eigenartiges Benehmen, daß man auf einen hohen Grad von Vertrüftheit schließen konnte. Auf das Höchste erschrocken, ließ der Besitzer sofort den Thierarzt herbeiholen, der bald des Mühlknopfs Verwundung fand. Unter dem Kleefutter war ein beträchtlicher Theil Mohrenblumen enthalten, deren bekanntlich beräuschender Saft seine Wirkung auch auf den starken Kindsködel ausgeübt hatte. Nachdem der Rausch verflogen, befand sich der Biehstand wieder wohlau.“

Geyer, 4. Juli. Die Königl. Kreishauptmannschaft zu Bautzen hat auf Verwendung des hiesigen Stadtrathes dispensationsweise genehmigt, daß bis auf Weiteres die Bestimmungen des Tanzregulativen für Geyer in Kraft bleiben dürfen, wonach an allen Sonntagen, jedoch von den Inhabern der Tanzläle abwechselnd, öffentliche Tanzmusiken abgehalten werden.

Waldenburg, 3. Juli. In diesen Tagen ist im hiesigen Seminar abermals die Influenza ausgebrochen. Das ist das dritte Mal in diesem Jahre. Dem Vernehmen nach ist die Zahl der Kranken unter den Schülern schon verhältnismäßig hoch. Dieselben konnten man zwar noch in der Kantine selbst unterbringen, doch mußten dabei Unterrichtsräume zu Krankenzimmern verwendet werden. Von den Lehrern des Seminars waren bloß nur solche von der Epidemie ergripen worden, welche in Anstaltsräumen wohnen. Diesmal sind aber auch einige von denjenigen Lehrern an der Influenza mit erkrankt, die ihre Wohnungen außerhalb des Seminars haben.

Döbeln. Die hohe Staatsregierung hat für unsre Ausstellung 12 silberne und 20 broncene Medaillen, ferner haben der landwirtschaftliche Kreisverein zu Leipzig, die Stadt Döbeln, der hiesige Kaufmännische Verein und andere Vereine ansehnliche Preise und Medaillen für hervorragende Ausstellungsgegenstände in Aussicht gestellt. Es dürfte hieraus wohl zur Genüge hervorgehen, daß man auch in Regierungskreisen und in den Kreisen berufener Fachleute unserem Unternehmen sympathisch gegenübersteht und von dem glücklichen Gelingen derselben sich eine wesentliche Förderung unserer heimischen Gewerbszweige, der Industrie und der Landwirtschaft verspricht.

Leipzig, 4. Juli. Auch hier soll eine elektrische Straßenbahn errichtet werden, deren Centralstelle gegenüber der Markthalle kommen soll. Von dort aus werden zunächst drei Linien gehen, eine nach Kleinzschocher, eine nach Göttewitz und eine nach Westen. Die Strecken, die von der Bahn berührte werden, sind meist noch ohne Pferdebahnverbindung. Der Rath hat dem Plan im Prinzip zugestimmt und bei den Stadtverordneten wird er auch seinem Widerstande bezogen.

Vermischtes.

Über die Hungersnoth in China läuft aus Shanghai folgender Bericht ein: Eine aus 1400 Kameelen bestehende Karawane sollte Peking am 16. do. Mts. auf der Straße nach Shensi verlassen, um den Personen der Bevölkerung, in welchen die Hungersnoth so schrecklich währet, Reis zu tragen. Die Noth soll entsetzlich sein: Hunderte von Männern verkaufen ihre Frauen, und Eltern ihre Kinder, der Preis für Erstere rangiert von 1500 bis 5000 Rupiemünzen (etwa 5 bis 15 M.). Die Sterblichkeit ist sehr groß. Die Wahlzeit der armen Leute besteht zumeist aus einem Gericht aus kleingeschämtem Gerstenstroh; dieses wird in einen Topf gelegt und gedörrt, bis es mürbe wird, worauf man, nachdem es zu Pulver zerstampft, Brei daraus macht. Missionare, die dieses Gericht kosteten, erklärten es für durchaus ungenießbar.

Marktberichte.

Chebniq, 5. Juli. Pro 50 Kilo. Weizen russische Sorten M. 8,70 bis 9,— weiß und dunkl. M. — bis —,—, dunkl. geb. und weiß M. 8,40 bis 8,00. Weizen, M. — bis —,— Roggen preußischer M. 7,00 bis 7,75, tschetscher M. 7,20 bis 7,75, russischer M. — bis —,—, tschetscher M. — bis —,— Braunerger M. — bis —,— Buttergerste M. 6,25 bis 6,75, Hafer M. 9,25 bis 9,50, Roherben M. 7,75 bis 9,25, Weizl und Futtererben M. 7,75 bis 8,— Hafer M. 5,80 bis 6,50, Stessa M. 3,— bis 3,90, Kartoffeln M. 2,20 bis 2,50, Butter pro 1 Kilo M. 2,20 bis 2,50.

Kirchennachrichten für Riesa.

Dom 6 p. M. predigt Worm. 8 Uhr P. Huber; Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst mit den ersten Knabenklassen. Derselbe; Nachm. 5 Uhr Unterredung mit den Confirmiten Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 9. bis 15. Juli hat Diac. Burkhardt. Diesen Sonntag Landescollecte für Weinböhla.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Juli 1893.

+ Berlin. Der Kaiser ist gestern Abend 9 Uhr in der Begleitung eines Adjutanten auf der Fahrt von der Kaiserin der Kaiser Franz-Gardegrenadiere nach Potsdam in der Nähe von Wannsee in seiner vierspannigen Equipage einem unvermeidlich scheindenden Unglücksfall mit knapper Not entgangen. Die abschüssige Stelle, welche der kaiserliche Wagen in rasendem Tempo passierte, war, nach dem „V. T.“, von zwei Postwagen besetzt, die der kaiserliche Kutscher in der Füste nicht nicht bemerkte. Mehrere Berliner Herren, die in der Nähe waren, rissen dem Kutscher indes noch zur rechten Zeit zu, welcher anhielt und so den Monarchen aus einer hohen Gefahr rettete.

+ Berlin. Der Reichstag wird sich auch mit einem Nachtragsetat zu beschäftigen haben, durch welchen die durch Militärvorlage bedingten Renditionen des Ausgabebetrags und die erforderliche Erhöhung der Matricularbeiträge festgestellt werden. Der Nachtragsetat wird eingebracht, sobald die Annahme der Vorlage durchgeht.

+ Wien. Nachdem die Aufregung unter der Grazer Studentenschaft noch nicht abgenommen hat, und einige Studenten sogar den Rektor Prof. Heyne wegen angeblicher Ehrenbrechung verklagen wollen, dürfte schon in aller nächster Zeit die behördliche Schließung der Grazer technischen Hochschule erfolgen.

+ Wien. Die Statthalterei hat das Verbot gegen die Abhaltung der für den 9. Juli geplanten allgemeinen Arbeiterversammlung auf dem Rathausplatz aufgehoben. Die Versammlung wird nunmehr programmäßig Sonntag stattfinden und dabei eine Rungung zu Gunsten des allgemeinen Stimmberechts erfolgen.

+ Prag. Aus Anlaß des gestrigen Gedenktages, an welchem auch den Feuerloht erliß, kam es gestern Abend zu mehreren Ereignissen. Bei der Johannesstatue wurden unter lautem Johlen Feuerwerken und Laternen geschlagen.

+ Paris. Dem „Jour“ zufolge ist der während zweier Tage verschwunden gewesene Polizist, welcher für den Friedenswagens gehalten wird, verhaftet worden. — In der Kammer wurde der Antrag der Regierung auf Beantwortung der Interpellation für Montag mit 317 gegen 133 Stimmen angenommen. — Der Gemeinderath nahm eine Tagesordnung an, in welcher gegen die Entziehung der polizeilichen Gewalt durch die Regierung protestiert und dem Polizeipräfekten, wie dem Minister Dubuy als Verantwortung für die Vorgänge bei den letzten Unruhen zugeschoben wird.

+ Lüttich. Vier Personen, welche gestern Abend während eines Gewitters unter einem Baum Schutz suchten, wurden vom Blitz getroffen. Zwei waren sofort tot, die beiden anderen sind schwer getroffen.

Wetterstände.

	Wolken		Frisch		Eis					
	Son-	Bla-	Zug-	Baum	Per-	Sta-	Dres-			
	weis	Bla-	lung-	un-	do-	ni-	den-			
5	—50	—34	—13	—82	—21	—24	—46	—58	—150	131
6	—52	—46	—14	—82	—27	—25	—54	—60	—150	131

© 1893-Deutsche Zeitung für Meteorologie 19° R.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Döbeln

vom 8. bis 31. Juli 1893.

Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 11 Uhr. 500 Aussteller. Electriche Beleuchtung. Täglich Concerte. Eintritt 50 Pf., am Tage der Eröffnung und des Königsbesuchs 1 M. Lotterie-Voosé à 1 M., 11 Stück 10 M. Extrazüge von Leipzig, Reichenbach i. V. und Löbau. Bahnbverbindung nach allen Richtungen.

Für die große Ueberzahlung und Freude, welche uns am Mittwoch Nachmittag durch Herrn Gutsbesitzer Carl Schere in Riesa zu Theil geworden ist, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Samtliche Witterungen und Armen in Mockritz.

Schöne Wohnung in 3. Etage an ruhige Leute per 1. Oktober zu vermieten. Poppigerstraße 15, Carl Ulbricht.

Eine freundl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör ist zu vermieten u. Michaeli zu bez. Hof u. Grasgarten steht zur Verfügung. Nob. i. d. Expedition d. V.

2 Stuben sind Michaelis zu beziehen in Werderdorf Nr. 29.

Zu vermieten ist eine halbe 1. Etage und zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen. Rostamienstraße 61.

Gut möbliertes

Garçonlogis

wird zu mieten gesucht und werden Oefferten mit Preisangabe sub K. an die Expedition d. St. erbeten.

Logis.

In meinem neu erbauten Wohnhause an der Schlegenseite sind noch einige bessere Wohnungen eventl. mit Stellung und Gartennutzung per 1. Oktober zu vermieten F. W. Risch. Schlegenseite 7.

Zu vermieten ist eine Stube, zwei Räumen, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober beziehbar. Zu erfragen. Rostamienstraße 7.

Ein Erdgeschoss mit Wohnung und großem Kellerraum, für jedes Geschäft passend, ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Nächstes Poppigerstraße 32, 1. Et. r.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen eine Unterküche mit Küche, 2 Räumen und Zubehör. Gröba Nr. 35 H.

In meinem Hause, Hauptstraße Nr. 39, ist die 1. Etage und Nr. 41 die 2. Etage, je aus 5 Zimmern bestehend, zu vermieten und können sofort oder später bezogen werden.

Moritz Kupfer.

Zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen sind zwei Logis vis-a-vis den Roßställen, ein größeres, 2 Stuben, 3 Räumen und Zubehör, ein mittleres, 2 Stuben, 2 Räumen und Zubehör. Zu erfragen.

Schlossstraße Nr. 23.

Ich suche

ein Logis bis zu 300 Mark. Oefferten mit Preisangabe unter J. W. in die Expedition d. St. erbeten.

Ein Logis

für 210 Mark ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Wettinerstraße 29.

Das bis jetzt von Herrn Hauptmann Pöllner bewohnte Logis ist per 1. Oktober zu vermieten, auf Wunsch auch Stellung. Nächstes bei M. Panitz, Bäckermeister.

Eine Dachküche mit Zubehör ist sofort beziehbar in Röderau.

Wilhelm Bielig.

Blitz-

ableiteraulagen neuester Construction. Prüfungen, Reparaturen billigst von J. Neustadt, Rostamienstraße.



Ungewöhnliche Versammlung.
Sonnabend, den 8. Juli, Abends 8 Uhr im Gasthof zum Stern in Riesa. Referent: Adolph Thiele aus Wurzen. Thema: Was uns der Sternenhimmel erzählt. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand des Arbeitervereins.

Gesellen-Verein Riesa.

Zu unserem Sonntag, den 9. Juli stattfindenden 17. Stiftungsfeste im Schützenhaus haben

Nichtmitglieder keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Militär-Verein Gröba und Umgegend.

Die Kameraden werden ersucht, sich an dem am Sonntag, den 9. Juli, Nachmittag 4 Uhr im Stadtpark zu Riesa stattfindenden Concerte der beiden Militärvereine Riesa, zum Fest eines Kriegerdenkmal-Hondo recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Die Frauen des Militär-Vereins für Gröba und Umgegend werden gebeten, sich Sonntag, den 9. Juli, Nachmittag 3 Uhr zu einer Versprechung beim Restaurateur A. Vietsch einzufinden.

Unterzeichnet erlaubt, Sonntag, den 9. Juli seinen Einzugsschmaus abzuhalten, zu welchem alle Freunde und Göner nur hierdurch höchst eingeladen werden. Achtungsvoll S. Aurich.

Oberhänden, Krägen, Manschetten in Seiden und Shirting, sowie Neuheiten in Slippen und Cravatten empfiehlt Franz Börner.

Wilhelm Bielig in Röderau.

Mehrere Wohnungen sind noch zu vermieten, sofort über 1. Oktober zu beziehen Max Fischer, Gortenstraße Nr. 63.

1 Laden, sowie noch einige mittl. u. l. Woh., Neubau, Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Rostamienstraße 18, 2. Et.

Ein Mädchen, möglichst vom Lande, 15 bis 16 Jahre alt, zu baldigem Antritt als Hausmädchen zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. St.

Ein größeres Schulmädchen wird zur Auswartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. St.

Ein zweiter Amecht sofort gesucht. Meissnerstr. 16.

Maurer zu dauernder Arbeit werden angenommen.

Baumeister Soyfort, Schützenstraße 20.

100 fröhliche Ernteleute und Arbeitersfamilien hat abzugeben Flegel's Vermietungsgeschäft in Liebenwerda.

Auf Rittergut Wanitz wird zum sofortigen Antritt ein

Pferdeknecht mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht.

Ein Wohnhaus mit großem Obst- u. Gemüsegarten, großem Nebengebäude, welches sich gut als Wohnhaus einrichten lässt, ist zusammen, oder auch getrennt, sofort preiswert zu verkaufen. E. Steuer, Weida.

Für Jedermann passend! Vorort Leipzig's wegzugshaber sofort renommirtes

Cigarrengeschäft mit Destillation,

Detailsumsatz 11000 Mark, 1/2 Gewinn, 7 Jahre in der Hand, Miete mit Wohnung 525 Mark, für 2500 Mark (Warenwert) zu verkaufen. Oefferten unter J. B. 600 an die Exped. d. St.

20 Mark Belohnung jedem, der mir einen Fischdick vom Eselskopf namhaft macht.

Biegelei Borberg. Schmullius.

Junge flügge Enten verlaufen Rittergut Seehausen.

Zur gefl. Notiznahme!

Hierdurch meiner geehrten Kundenheit von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage meinen Wohnsitz von Strehla nach Riesa, Rostamienstraße 47a, 1. Etage (im Hause des Herrn Schmiedemir. Reiße) verlegt habe, mein Geschäft aber in bisheriger Weise forsbetreiben werde. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, zeichne hochachtungsvoll

Reinhold Grossmann, Viehafzirer.

Hochseine Führath-Gras-Butter, nur solche sende täglich frisch. Postcoll. v. 5 bis frei i. Haus für 7,40 M. geg. Nachr. Grundbes. G. Saanus, Schneizerende b. Schafuhnen, Ospr.

Wildfleisch Pf. 60 Pf.
Kalbfleisch Pf. 55 Pf.
Hammelfleisch Pf. 55 Pf.
Schweineschinken Pf. 55 Pf.
Adolf Götze, Fleischermeister.

Empfehle heute Abend frisch gekochten Schinken, frische Blut- und Leberwurst, Wallerschüsseln und Sülfze A. Nitt, Stadt Dresden.

Caffee's grün u. gebrannt empfiehlt in nur guten Qualitäten noch billig. Ferd. Bergmann.

Pa. Lompen-Zucker zum Einsieden von Früchten empfiehlt billig. Ferd. Bergmann.

Neue Vollheringe empfiehlt Willh. Im Pinker.

Neue Vollheringe empfiehlt C. Uschner.

Sonnabend, den 8. Juli früh 7 Uhr wird eine Kuh verpfundet. Pfandfleisch 50 Pf. G. Lommatsch in Heyda.

Bier! Freitag früh und Abend. Sonnabend früh und Abend und Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Braumbier gefüllt.

Morgen Freitag Schlachtfest, frisch gekochten Schinken empfiehlt Otto Rische, Restauration Germania.

Freitag Nachmittag um 5 Uhr wird ein Schwein verpfundet. Fleisch 60, Wurst 70 Pf. Karl Görner in Gröba.

Gasthof Mühlitz. Freitag Schlachtfest, wozu freundlich einladet M. Bahmann.

Brauerei Heyda. Freitag, den 7. Juli, Abends 5 Uhr wird Jungbier gefüllt.

Restauration Feldschlösschen. Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags von 4 Uhr an

Ziegenausschieben, wobei ich mit gutgepflegten Weinen, diversen Bieren, ss. Kaffee und Kuchen bestens aufwartet werde und lädt zu recht zahlreichem Besuch ergebnst ein Franz Engelhardt.

Gasthof zur Linde in Poppitz. Sonnabend, den 8. Juli grosses Schlachtfest, wozu freundlich einladet M. Hennig.

Zurückgelebt vom Grabe meiner unvergesslichen Gattin und unserer guten Mutter, Anna Schenker geb. Zimmer,

sage ich allen Freunden, Bekannten und Nachbarn für die bewiesene Theilnahme und den reichen Blumenstrauß, sowie Herrn Pastor Führer für die trostreichen Worte am Grabe, meinen herzlichsten Dank. Das alles hat mein wundervolles Herz wohlgethan.

Der tieftraurende Sothe Karl Schenker nebst Kindern.

DANK Allen Denen, die den Sarg unseres lieben Kindes mit Blumen schmückten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Riesa, den 6. Juli 1893. Joh. Lischetzky und Frau.

Sterilisierte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.